

A ch t e s K a p i t e l .

Ueber die Krankheiten der Kinder.

Um mich gegen den Vorwurf der Anmaßung zu schützen, daß ich über Kinder-Krankheiten schreibe, während dieß mehr Sache des Arztes sey, vergönne man mir zu bemerken, daß ich nicht Anspruch mache, die Krankheiten, welchen die Kinder unterworfen sind, heilen zu wollen; sondern bloß die Verbreitung der ansteckenden zu verhüten. Ich habe gefunden, daß die Kinder zwischen dem zweiten und siebenten Jahre den Masern, Krampfkatarrhen, Fiebern, Augenzündungen und den Blattern unterworfen sind. Dank sey es der Einimpfung, daß die letzteren so selten geworden sind, und ohne die Widerspenstigkeit mancher Eltern würde diese Krankheit wohl schon gänzlich ausgerottet seyn. Seit Eröffnung dieser Schule hörte ich nur von drei Kindern, welche daran starben; sie waren nicht geimpft worden. Bei der Aufnahme eines Kindes kommt dieser Punkt immer in Aaregung, und hat die Einimpfung nicht Statt gefunden, so empfehle ich sie dringend.

Die Masern muß ich jedoch als sehr gefährlich betrachten, und wir haben viele Kinder dadurch eingebüßt, worunter ich zwei meiner eigenen zählen muß.

Die Symptome, die mir gewöhnlich vorkamen, sind: ein heftiger Husten, Thränen der Augen, Uebelbefinden. Sobald wir sie gewahr werden, schicken wir das Kind sogleich nach Hause, und lassen den Eltern sagen, sie möchten es auf einige Tage bei sich behalten, um sich zu versichern, ob das Kind die Masern habe, und in diesem Falle bleibt ihm der Schulbesuch bis zu seiner gänzlichen Wiederherstellung unter sagt. Diese Vorsicht ist durchaus nöthig; denn manche Eltern sind so fahrlässig, daß sie ihre Kinder in die Schule schicken würden, wenn sie über und über mit Masern bedeckt wären.

Dasselbe gibt auch von andern Krankheiten; denn wenn die Personen, welche die Aufsicht über die Schule haben, nicht hierauf bedacht sind; so werden die Eltern, froh ihre Kinder aus dem Wege zu haben, sie mit verschiedenen Krankheiten behaftet, in die Schule schicken, ohne Rücksicht auf die üblen Folgen zu nehmen, die daraus für diese

entspringen können. Ob Unwissenheit die Ursache eines solchen Benehmens sey, kann ich nicht entscheiden; ich weiß nur, daß manche Eltern um die Aufnahme für Kinder ansuchen, welche mit allen jenen Krankheiten behaftet sind, ohne daß sie ein Wort davon erwähnten. Die Anzahl der kranken Kinder kann im Durchschnitt auf 20—35 angeſetzt werden. Von 220 waren nie weniger als 20 Krankheits halber abweſend, und ein oder zwei Mal ſtieg dieſe Zahl bis auf 50. Bald nach unſerer erſten Einrichtung fanden ſich fünf oder ſechs Kinder in der Schule, die mit den Maſern behaftet waren; die Folge war, daß das Uebel um ſich griff, und acht Kinder, worunter ſich eines meiner eigenen befand, hinwegraſte. Dieß lehrte mich künftighin ſehr vorſichtig ſeyn, und ich machte mir's zum Geſetz, zwei Mal des Tages in der Schule rund herum zu gehen, um die Kinder zu unterſuchen; ſeitdem haben uns die Maſern nie wieder heimgeſucht.

Der Krampfkatharr iſt durch ſeine eigenthümliche Aeuſerung wohl hinreichend bekannt; ich halte es aber für das Klügſte, jedes Kind, das irgend einen Katharr hat, nach Hauſe zu ſchicken. Dieß wird die Mutter veranlaſſen zu mir zu kommen, und ſie nach der Urſache des Nachhauſeſchickens zu erkundigen, und ich werde durch ſie erfahren, ob das Kind den Krampfhuſten hat oder nicht.

Schauder, Froſt, Erbrechen kamen mir als die gewöhnlichſten Anzeichen des Fiebers bei Kindern vor, doch halte ich mich nicht kompetent, die frühzeitigen Symptome dieſes Uebels anzugeben. Um jeder Anſteckung in der Schule vorzubeugen, iſt es am beſten, alle Kinder, welche im mindeſten unwohl ſcheinen, nach Hauſe zu ſchicken. Die Symptome der Augenentzündung kann ich wohl angeben, indem ich ſelbſt, nebt meiner ganzen Familie von derſelben befallen wurde. Gewöhnlich greift ſie zuerſt das linke Auge an und erregt eine Empfindung, als ob ſich etwas Pritzelndes darin befände, was ſehr ſchmerzt. Das Weiße im Auge röthet ſich, und wenn man nicht ſchnell dazu thut, ſo kann Blindheit daraus entſtehen; ich habe Kinder gehabt, die auf einige Tage dadurch blind wurden. Des Morgens kann der Patient die Augen nicht öffnen, weil ſie zuſammen gepickt ſind, und erſt einige Zeit nach dem Erwachen gelingt es ihm. Sobald ich dieſe Erſcheinungen gewahre, ſchicke ich das Kind ſogleich nach Hauſe;

denn ich habe mich überzeugt, daß das Uebel sehr ansteckend ist.

Da Kinder sehr geneigt sind, sich Gefahren auszusetzen, selbst in der Schule, so muß man alle Wachsamkeit anwenden, um jeden möglichen Unfall zu verhüten; denn wenn zwei hundert Kinder beisammen sind, zumal beim Spiel, und das älteste nicht über sieben Jahre zählt, so kann man sicher seyn, daß wenn irgend eine Gefahr vorhanden ist, ein oder das andere Kind darein gerathen wird.

Alle Thüren sollen so geschlossen seyn, daß die Kinder sie weder vor-, noch rückwärts schwingen können, weil sie sich sonst leicht die Finger einflechten. Auch muß man die Bänke immer so stellen, daß die Kinder nicht leicht darüber fallen können, und überhaupt sollte man alles aus dem Wege räumen, was im Stande wäre, unbedachtsame Kinder in Gefahr zu bringen.

Neuntes Kapitel.

Ueber die Reinlichkeit.

Da die Beobachtung der Reinlichkeit nicht allein für die Kinder, sondern auch für die Umgebenden von großer Wichtigkeit ist, so dürfte man es nicht überflüssig finden, wenn von den getroffenen Veranstellungen, um die Kinder so rein als möglich zu erhalten, gesprochen wird. Hr. Wilson ließ zur Reinigung der Kinder einen Trog mit einer angebrachten Röhre aufstellen, wodurch das Wasser herbeigeschafft wurde. Allein der Erfolg entsprach gar nicht, denn die Kinder plantschten in den Trog hinein, und waren zehn Mal ärger zugerichtet als vorhin, indem sie sich ganz durchnäßten, und sich noch, zur Klage der Eltern, Erkältungen zuzogen. Einige nahmen ihre Kinder weg, ohne ein Wort zu sagen; Andere gaben dem Lehrer, wie sie sich ausdrückten, noch eine tüchtige Nase dazu; man fand daher nöthig, das Selbstwaschen der Kinder einzustellen, und die schmutzigen in der Anstalt waschen zu lassen. Bald darauf vermehrten sich aber die schmutzigen Kinder so sehr, daß man ein besonderes Individuum hätte dazu anstellen müssen; auch hatte es das Uebel, daß es den Eltern Anlaß zur Träg-